

# Als Berichterstatter in den Krieg

Journalist Andreas Zumach gewährt FSJlern im Tagungshaus Bredbeck Einblicke in seinen Berufsalltag

VON CHRISTIAN PFEIFF

**Osterholz-Scharmbeck.** Dass Bremer Absolventen eines freiwilligen sozialen Jahres (FSJ) eine Workshopwoche zu diversen Aspekten politischer Bildung im Tagungshaus Bredbeck absolvieren, ist an und für sich keine Besonderheit. Mit Andreas Zumach konnte Andreas Rheinländer vom sozialen Friedensdienst in diesem Jahr jedoch ein journalistisches Schwergewicht als Gastreferenten für einen Zweitagesworkshop zum Thema Kriegsberichterstattung gewinnen.

Nicht selten ist die Art und Weise massenmedialer Berichterstattung im Falle militärischer Interventionen ein entscheidender Faktor, der über Zustimmung oder Ablehnung dieser Aktion innerhalb der Bevölkerung entscheidet. Kaum jemand weiß dies besser als Andreas Zumach. Der in Köln geborene Journalist, Publizist und Buchautor, der in Genf als Korrespondent für diverse namhafte Zeitungen und Rundfunkanstalten tätig ist, erlebte bereits einige Kriege aus der Perspektive des Berichterstatters.

Auf Einladung des sozialen Friedensdienstes teilte Zumach im Tagungshaus Bredbeck seine Berufserfahrungen mit 60 Bremer FSJlern. Dabei nahm er kaum ein Blatt vor den Mund. Die Rahmenbedingungen sowohl für Kriegs- als auch für reguläre Berichterstattung hätten sich in den vergangenen 20 Jahren für die ausführenden Journalisten denkbar verschlechtert, so die Ansicht des Routiniers.

Der in den vergangenen Monaten oft gehörte Vorwurf einer „Lügenpresse“ stößt Zumach indes nicht nur aufgrund der historischen Vorbelastung des Terminus sauer auf. Vielmehr stellt seiner Ansicht nach heutzutage vor allem Geld- und Zeitmangel in Verbindung mit rasanten technologischen Entwicklungen die Hauptursachen dar, aufgrund derer heutige Journalisten ihre Arbeit häufig nicht mehr in der gebotenen Sorgfaltspflicht erledigen könnten.

## Kritik an medialem Wettlauf

„Die amerikanischen Berichterstatter im Vietnamkrieg mussten zum Teil über eine Woche auf die Entwicklung ihres Filmmaterials warten und nutzten diese Zeitspanne für intensive Recherchen in unterschiedliche Richtungen, wodurch sie journalistisch hochqualitative Beiträge zustande brachten“, benannte Zumach ein Beispiel. Neue Medien und der gestiegene Konkurrenzdruck in der Presselandschaft mündeten heute jedoch oftmals in einen medialen Wettlauf „wer am schnellsten die geilsten Bilder sendet“, so Zumach.

Mit zahlreichen Begebenheiten aus der eigenen journalistischen Berufslaufbahn unterstrich Zumach seine Thesen und verblüffte seine jungen Zuhörer bisweilen mit journalistischen Interna. Die Vegesackerin Talitha Aretz, die derzeit ein FSJ im Martinsclub absolviert, erschrecken dabei unter anderem Zumachs Ausführungen über bisweilen inhaltsverfremdende Kürzungsmentalitäten mancher überregiona-



Auf Einladung des sozialen Friedensdienstes referierte Andreas Zumach im Tagungshaus Bredbeck vor 60 FSJlern. CP-FOTO: PFEIFF

ler Redaktionen: „Als Leser erwarte ich doch gerade zu brisanten Themen gut recherchierte und vollständige Berichterstattung.“ Diese solle außerdem „alle Aspekte und Ansichten zum jeweiligen Thema berücksichtigen“, ergänzt Sina Sörgens, die aktuell ein FSJ im Bremer Kinderhaus „Baumhöhle“ absolviert.

Gemeinsam mit 80 weiteren Bremer FSJlern verbringen die jungen Frauen derzeit eine Workshopwoche im Tagungshaus Bredbeck und konnten in dieser Zeit aus verschiedenen Angeboten zu unterschiedlichen Themen politischer Bildung auswäh-

len. Ihre Wahl bereuen beide nicht: „Ich interessiere mich ansonsten nicht unbedingt für Politik und bin total überrascht, wie spannend dieses Thema ist“, gesteht Sörgens schmunzelnd.

Naiv und unkritisch im Umgang mit medialen Informationen zeigen sich die FSJler jedoch nicht: „Selbst Bildjournalismus eröffnet Möglichkeiten zur inhaltlichen Manipulation“, lautet ein Wortbeitrag eines Teilnehmers. Ein großes Problem stelle hingegen die Vielzahl möglicher Informationsquellen dar – auch hinsichtlich aktueller internationaler Konflikte: „Bei so vielen gegensätzlichen Meinungen weiß man manchmal nicht mehr, was man eigentlich glauben soll“, fand Sörgens.

Die Hauptinformationsquelle künftiger Generationen ist jedoch eindeutig das Internet, so dass Ergebnis einer Blitzumfrage Zumachs vor Ort. Zeitungen und Fernsehen folgten auf den abgeschlagenen Plätzen, das Radio spiele diesbezüglich überhaupt keine Rolle mehr.

Veranstaltungen wie diese stellen für Zumach seit vielen Jahren einen festen Teil seines Berufs dar, schon seit Jahrzehnten nimmt er als Gastredner an thematisch vergleichbaren Workshops mit Zivildienstleistenden und FSJlern teil, „überwiegend allerdings in Süddeutschland“. Seine Teilnahme im Tagungshaus Bredbeck ist dem Umstand geschuldet, dass er derzeit für seine aktuelle Buch „Globales Chaos, machtlose Uno – ist die Weltorganisation überflüssig geworden?“ auf Tour befindet.